

Ein Dorf baut seine Schule - Weyarn

Ein Dorf baut eine Schule

Beschreibung des Projekts

Bedingt durch überraschende Entwicklungen im Ortskern musste die Gemeinde Weyarn im April 1999 in kurzer Zeit einen neuen Standort für eine Grund- und Teilhauptschule finden. Dabei standen drei Varianten zur Debatte, über die im Gemeinderat ausführlich diskutiert wurde. Nachdem die Standortentscheidung getroffen war wurden Architekten eingeladen um erste Entwurfsideen zu entwickeln.

In dieser Phase wurden aus der Bürgerschaft erste kritische Stimmen laut, die bemängelten, dass, entgegen der üblichen Gepflogenheit in der Gemeinde, kein breiter Beteiligungsprozess geführt würde. Daraufhin entschloss sich die Gemeinde parallel zu den laufenden Planungen ein Beteiligungsprojekt zu starten.

Ein öffentlicher Beteiligungsprozess mit Werkstattcharakter unter fachlicher Begleitung wurde ins Leben gerufen. Diese Methode wurde in die allgemeine Leitbilddiskussion sowie in einen breit angelegten Diskussionsprozess eingebunden, der auch heute noch bei allen wichtigen Vorhaben, Gestaltungs-

und Entwicklungsfragen in der Gemeinde geführt wird. Das Projekt gilt jetzt – 2 Jahre später – als abgeschlossen.

Ziele

- Realisierung einer Schule für das Dorf unter aktiver Beteiligung der Bevölkerung.

Die geplante Schule sollte kein abgeschlossener Bereich im Dorf sein, sondern sich nach außen öffnen und somit zu einem integralen Bestandteil im Dorf werden. Dazu war es notwendig, dass die Bevölkerung die Schule als wichtiges Element im Dorf anerkennt und die Schule sich auch für die Belange des Dorfes interessiert.

Zielgruppen

- Allgemein:
 - alle Bürger/innen der Gemeinde Weyarn
- Speziell:
 - die Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern.

Akteure und ihre Rollen

Politik und Verwaltung ließen in einem ersten Schritt einen offenen Beteiligungsprozess zu und gaben in einem zweiten Schritt in

einem abgesteckten Rahmen Entscheidungsbefugnisse an die Bewohner/innen ab.

Die *Bürger/innen* (Lehrer/innen, Eltern, Schüler/innen) planten, gestalteten und entschieden in diesem vorgegebene Rahmen eigenverantwortlich. Sie entwickelten beispielsweise alternativ Vorschläge zur Verbesserung funktionaler Abläufe in der Schule und brachten Ideen zu Gestaltungsdetails mit ein. Sie entwickelten Ideen wie und in welchem Umfang die Schule auch außerschulisch genutzt werden könne und bewerkstelligten die Planung der Außenanlagen. Weiterhin halfen sie mit sehr viel Eigenleistung bei der Umsetzung dieser Ideen mit. So entwickeln und betreuen sie beispielsweise ein sicheres Schulwegsystem.

Die *externen Prozessbegleiter* standen beratend zur Seite. Deren Aufgabe war es eine Mittlerrolle zwischen Bürgergruppen und Politik/Verwaltung, sowie Architekten und Fachplanern einzunehmen. Sie unterstützten einzelne Bürgergruppen bei der Formulierung von Ideen und Teilkonzepten und konnten so bei Bedarf das nötige Fachwissen miteinbringen. Sie achteten darauf, dass formulierte Ideen und Wünsche auch in die laufende Planung miteingebracht werden.

Architekten und Fachplaner brachten

sich in den Beteiligungsprozess ein, indem sie ihre Planungen offen und allgemeinverständlich darlegten. Weiterhin waren sie darauf bedacht ihre Ideen und Anregungen auch in die zum Teil schon weit vorangeschrittene Planung einzuarbeiten bzw. bei Nichtberücksichtigung dies zu begründen.

Interaktionen

Werkstattgespräche:

Hier wurden die Ideen entwickelt, formuliert und zur Diskussion gestellt.

Teilnahme- und Vortragsrecht von Bürgervertretern an Sitzungen der Entscheidungsgremien:

Die Projekte und Ideen wurden vorgestellt und der Entscheidungsrahmen festgelegt.

Ein Dorf baut seine Schule - Weyarn

Regelmäßige Besprechungstermine bei der Bauausführung:

Hier wurden die Ideen in die laufende Umsetzung eingebracht und mit den Planungen der Architekten und Fachingenieuren abgestimmt.

Umsetzungsaktionen:

Um möglichst vielen die Beteiligung zu ermöglichen, wurden klar abgegrenzte und zeitlich überschaubare Aktionen gestartet.

Gemeinsames Feiern:

Auch Teilergebnisse gaben Anlass für eine kleine Feier. Eingeladen wurden alle, auch diejenige, die noch nicht aktiv dabei waren ... so machte man auf sich aufmerksam und gewann Mitstreiter.

Doch es gab auch Schwierigkeiten und Konflikte. Vor allem seitens der Lehrer, Architekten und Fachplanern gab es gegenseitig Berührungängste, die es galt abzubauen. Häufig wurde auch der Umfang des Leistbaren überschätzt, man musste rechtzeitig ein realistisches Maß finden um größere Frustrationen zu vermeiden. Insgesamt hat sich jedoch gezeigt, dass auch Laien fachlich akzeptable Ideen haben und diese einbringen können.

Aufwand/Ressourcen

Die Kommune beauftragte ein externes Büro mit fachspezifischem Hintergrund als Prozessbegleiter und Koordinierungsstelle. Das Projekt wirkte sich insgesamt kostensenkend für das Gesamtprojekt Schule aus, da:

- die Kosten für die Prozessbegleitung durch den Wegfall des Honorars für Freiraumgestaltung mehr kompensiert werden konnten
- von den Bürger/innen im Bereich der Freiflächen viel Eigenleistung sowohl in der Planung als auch in der Umsetzung eingebracht wurde.
- von Teilen der Elternschaft mehr Kostenbewusstsein eingebracht wurde als allgemein erwartet. »Qualität dort wo sie notwendig ist, einfacher Standard dort, wo er ausreicht«.

Zusammenfassende Bewertung

Ergebnisse

Das Projekt war in einem hohen Maße auf die Bedürfnisse der künftigen Benutzer/innen abgestimmt. Deren Vorschläge zu den Nutzungen, der Gestaltung und zu technischen Details führten insgesamt zu Planungsänderungen im Gebäudebereich.

Eltern und Lehrer entwickelten mit fachlicher Begleitung ein Schulwegsicherungskonzept nach ortsspezifischen Bedingungen und planten außerdem, ebenfalls unter fachlicher Anleitung, den Schulhof sowie die Freianlagen. Die Freiflächenplanung war so angelegt, dass möglichst viel in Eigenleistung erbracht werden konnte.

Durch die Beteiligung der Eltern konnten beispielsweise Ideen verwirklicht werden, die aus rein schulischer Betrachtung nicht entstanden wären. So wurde im Schulhofbereich eine Kletterwand konzipiert, die von den Kindern auch in den schulfreien Zeiten genutzt werden kann.

Wirkungen

Die am Anfang aufgetreten Widerstände gegen die Entscheidungen des Gemeinderates haben sich gänzlich zerstreut. Selbst Befürworter anderer Standorte können sich mit der jetzigen Schule identifizieren. Alle Bevölkerungsteile der Gemeinde Weyarn verfolgten den Bau der Schule mit Interesse und Spannung, die Schule wird nun wieder als integraler Bestandteil des Dorfes verstanden. Bei den Bürger/innen steigt wieder das Bewusstsein über den Wert eine »eigene Schule im Dorf« zu haben.

Konsequenzen

Das Projekt hat gezeigt, dass eine offene und intensive Mitwirkung der Bürger/innen an öffentlichen Planungen nicht zwangsläufig die Planungszeit verlängert oder die Ergebnisse erschwert.

Es wurde aber auch deutlich, dass Beteiligung nicht nur auf ein bloßes Mitreden beschränkt werden kann. Engagierte Bürger/innen brauchen Handlungsspielräume und Entscheidungsbefugnisse. Der Rahmen hierfür muss rechtzeitig festgelegt werden.

Umdenken mussten auch die beteiligten Planer und Architekten. Sie konnten sich bei einem solchen Vorhaben nicht mehr nur auf ihre eigene Ideen und auf das Fachwissen der Ingenieure zurückziehen. Sie mussten sich öffnen und aus dem Pool an Ideen, Anregungen und Bedürfnissen mit ihrem eigenem fachlichen Hintergrund ein stimmiges Gesamtkonzept formen und umsetzen.

Ein Dorf baut seine Schule - Weyarn

Ansprechpartner:

Michael Pelzer, Bürgermeister der Stadt

Weyarn

Ignaz-Günther-Straße 5

83629 Weyarn

Tel.: (08020) 1887-10

Fax (08020) 1887-20

Email: pelzer@weyarn.de

Otto Kurz, Projektbegleiter

Email: Otto.Kurz@t-online.de